

Festrede zur Absolventenfeier Lehramt am Samstag, 7. November 2015, im Großen Saal der Historischen Stadthalle Wuppertal, Prof. Dr. Bärbel Diehr (Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften, Didaktik des Englischen)

Liebe Absolventinnen und Absolventen, sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Frau Prorektorin, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Sie merken an der Atmosphäre in dieser prächtigen Stadthalle, wie stolz die Universität auf ihre Absolventinnen und Absolventen ist. Sie haben Ihren Abschluss geschafft, und dazu gratuliere ich Ihnen herzlich. Ich freue mich, in diesem feierlichen Rahmen die Festrede halten zu dürfen und Ihnen anschließend Ihre Abschlusszeugnisse zu überreichen.

Es ist schön, dass so viele von Ihnen zur Abschlussfeier 2015 gekommen sind. Es wäre durchaus verständlich, wenn Sie nach all den Jahren des Studierens und der vielen Vorlesungen keine Lust mehr auf Reden hätten. Es wäre auch durchaus verständlich, wenn Sie in einer Zeit des kurzweiligen Twitterns, Chattens und Postens mit Freunden in ein Bistro gegangen wären, Ihre Smartphones herausgeholt hätten und sich gegenseitig über Facebook oder WhatsApp zum bestandenen Examen gratuliert hätten. Aber stattdessen haben Sie sich für diese Feier entschieden und das ist gut so. Denn wir leben in einer Zeit schwindelerregender Veränderungs- und Beschleunigungsprozesse, für die der französische Philosoph Paul Virilio den Ausdruck ‚rasender Stillstand‘ geprägt hat. Je schneller und hektischer wir von einer Aktivität zur anderen hetzen, desto weniger erreichen wir, umso weniger achten wir auf uns selbst und die Menschen um uns herum. Rasender Stillstand. Das soll heute anders sein. Diese Feier und dieser ganze Tag ist eine Zäsur in Ihrem Leben und setzt einen Meilenstein für Sie, zum Innehalten, zum Genießen, zum Zurückblicken, aber natürlich auch zum Nachvorneschauen.

Ich verspreche Ihnen, ich werde den Rückblick knapp halten, zumal ich Sie nicht alle persönlich kenne und nicht weiß, wie Ihr Studium im Einzelnen verlaufen ist. Ich weiß aber, dass Sie in der Zeit Ihres Studiums Beachtliches geleistet haben. Sie haben allerdings nicht nur intellektuelle Leistungen vollbracht. Sie haben Durchhaltevermögen bewiesen, als Sie sich durch die Wirren der Prüfungsordnungen und der Prüfungsanmeldung gekämpft haben. Sie haben Entschlussfreudigkeit bewiesen, als Sie sich für Prüfungsgebiete und ein Thema für Ihre Masterthesis entschieden haben. Und nicht zuletzt müssen Sie auch Kooperations- und Kommunikationstalent entwickelt haben, denn Sie haben Mitstudierende und Lehrende in Seminardiskussionen und Sprechstunden von Ihren Ideen überzeugt und gemeinsam Konzepte entwickelt.

Durchhaltevermögen, Entschlussfreudigkeit, Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft - darauf können Sie genauso stolz sein wie auf die Note, die unter Ihrem Zeugnis steht. Denn diese drei Fähigkeiten brauchen Sie, um in Ihrem zukünftigen Beruf die Führungsaufgaben zu übernehmen, die auf Sie zukommen. Sie denken jetzt vielleicht: „Ich will doch nur Biologie oder Französisch unterrichten. Ich bin doch keine Führungskraft.“ Aber genau dies sind Lehrerinnen und Lehrer: Führungskräfte in ihrem Klassenraum, in der Schule, in ihrem

Festrede zur Absolventenfeier Lehramt am Samstag, 7. November 2015, im Großen Saal der Historischen Stadthalle Wuppertal, Prof. Dr. Bärbel Diehr (Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften, Didaktik des Englischen)

gesellschaftlichen Umfeld. Wie wichtig es ist, Führungspotenziale von jungen Lehrkräften zu entwickeln, zeigen in jüngster Zeit die zahlreichen Publikationen und Konferenzen zum Thema „Leadership in der Lehrerbildung“. Ihre Leadership, Ihr Führungspotenzial, wird gebraucht, weil die Schule vor großen Herausforderungen steht. Es gilt, gesellschaftliche Diversität zu gestalten, heterogene Lerngruppen zu betreuen, Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Asyl suchende Jugendliche zu integrieren. Es liegt auch in Ihrer Verantwortung, dass alle Kinder und Jugendliche - unabhängig von ihrer Herkunft - gute Bedingungen für Lernprozesse und Wissenserwerb finden. Sie ahnen es schon, das ist DIE große Herausforderung des Lehrberufs!

Ich hoffe, dass wir an der Bergischen Universität Wuppertal Sie für diese Herausforderungen mit einer Art Navigationssystem vertraut gemacht haben, das Ihnen helfen wird, sich in neuen, undurchschaubaren Situationen zurechtzufinden. Um dieses Navigationssystem haben wir, die Lehrenden der Uni, lange gerungen und sind immer noch nicht vollkommen zufrieden, sondern entwickeln es beständig mit unseren Studierenden weiter. Ich spreche von der forschenden Grundhaltung. Sie steht im Mittelpunkt der Reform des Lehramtsstudiums und sie ist ein Strukturelement des neuen Praxissemesters. Deshalb mussten Sie in der Masterphase eigene Leitfragen für Projekte entwickeln und ihnen in eigenen Untersuchungen nachgehen. Das ist für Sie oft schwierig gewesen, weil es vollkommen offen war, welche Ergebnisse am Ende Ihrer Projekte stehen würden. Anhand von drei Argumenten möchte ich noch einmal aufzeigen, warum es für angehende Lehrerinnen und Lehrer, also für Sie, wichtig ist, praktisches Handeln mit einer forschenden Grundhaltung zu verbinden:

Erstens: In der Schule von morgen werden Fragen und Probleme auf Sie zukommen, die wir heute noch gar nicht vorwegnehmen können. Es wäre unredlich, Ihnen heute zu sagen: „Dieses Unterrichtskonzept oder jenes Englischlehrwerk garantiert Ihnen Unterrichtserfolg.“ Es ist viel wichtiger, dass Sie den neuartigen Problemen offen, aber mit einer systematisch fragenden Haltung begegnen können.

Zweitens: Die forschende Grundhaltung ist notwendig, weil es in den verschiedenen Fächern, die Sie studiert haben, fortlaufend neue Erkenntnisse gibt. Damit Sie glaubwürdig bleiben und Ihre Fächer zukunftstauglich unterrichten können, müssen Sie über eine hohe Fachkompetenz verfügen und aktuelle Forschungsergebnisse in Ihren Unterricht integrieren. Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass Sie in einer forschenden Grundhaltung Erkenntnisse aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften miteinander verbinden.

Schließlich ist es, drittens, wichtig, dass Sie Lernende dabei unterstützen, diese Grundhaltung schon früh in der Schule selbst zu entwickeln und entdeckendes Lernen unter

Festrede zur Absolventenfeier Lehramt am Samstag, 7. November 2015, im Großen Saal der Historischen Stadthalle Wuppertal, Prof. Dr. Bärbel Diehr (Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften, Didaktik des Englischen)

Ihrer Anleitung selbst zu erfahren. Das Beruhigende ist, dass Kinder und Jugendliche mit einem natürlichen Wissensdurst ausgestattet sind. Sie sind neugierig auf die Welt und möchten interessanten Fragen über das Leben nachgehen.

Lassen Sie mich dies abschließend an einer Begebenheit veranschaulichen, die sich im ersten Schuljahr einer Grundschule zugetragen hat. An dieser Grundschule haben wir die wissenschaftliche Begleitung des bilingualen Zweiges übernommen. So kam es, dass ich an der Schule hospitierte und eine bilinguale Sachunterrichtsstunde beobachtete, in der es auf Englisch um Physik ging. *Sinking or floating?* Die Erstklässler saßen an Sechsertischen, auf denen jeweils ein kleines gläsernes Aquarium stand. Daneben lagen Gegenstände unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit wie z.B. Büroklammern, Radiergummis, aber auch Obst und kleine Plastikbälle. Die Kinder hatten ein englischsprachiges Arbeitsblatt vor sich, auf dem sie ihre Erwartungen an das Experiment festhielten: Würde die Zitrone auf der Wasseroberfläche schwimmen, dann trugen sie F für *floating* ein, oder würde sie auf den Boden des Aquariums sinken, dann S für *sinking*. Ich saß mit an einem Gruppentisch und war beeindruckt von der Ernsthaftigkeit und Konzentration, mit der die Sechsjährigen ihre Hypothesen diskutierten. Ich fand es natürlich auch amüsant, dass einige der Kinder wegen des Zahnwechsels dabei von *thinking* und *thwimming* sprachen. Und dann begann die Experimentierphase und die Lernenden ließen die Gegenstände mit großem Vergnügen und wachsender Neugier ins Wasser fallen, um ihre Hypothesen zu prüfen. Dass die kleine Büroklammer unten auf dem Aquariumsboden landete und die viel größere Zitrone auf der Wasseroberfläche schwamm, konnten sie zuerst gar nicht glauben, holten die Klammer wieder heraus, ließen sie wieder hinein fallen und stellten schließlich fest, dass ihre Ergebnisse nicht mit der Größe der Gegenstände zusammenhingen. Vielleicht mit der Form? Da blitzte es in den Augen eines kleinen Jungen neben mir auf, er zeigte auf meinen Kugelschreiber und fragte: „Kann ich den mal haben?“ Und schon landete mein Kugelschreiber im Aquarium und zwar mit der Spitze auf dem Boden, während das obere Ende noch gerade aus dem Wasser schaute. *Thinking and Thwimming?* Dieses Phänomen konnte ich dann nicht so richtig erklären und erzählte etwas von Luftblasen in meinem Kugelschreiber. Und dann wollten meine Tischgenossen gerne wissen, was ich sonst noch in meiner Tasche hätte und ob man davon etwas ins Wasser werfen könne. Ich muss gestehen, dass ich erleichtert war, als die Lehrerin dann die Experimentierphase beendete und die Reflexionsphase begann, in der die Kinder ihrem Alter gemäß das Phänomen der Dichte, *density*, entdeckten.

Dieses Beispiel zeigt, dass die forschende Grundhaltung der Lernenden durch eine einfallsreiche Vorbereitung und offene Unterrichtsdurchführung der Lehrerin gefördert werden konnte. Es zeigt auch, dass Lehrerinnen und Lehrer sich in die Lernenden einfühlen, ihre Interessen erkennen müssen. Und dann müssen sie darauf gefasst sein, dass Kinder und

Festrede zur Absolventenfeier Lehramt am Samstag, 7. November 2015, im Großen Saal der Historischen Stadthalle Wuppertal, Prof. Dr. Bärbel Diehr (Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften, Didaktik des Englischen)

Jugendliche sich auf eigene Entdeckungsreisen begeben und eigene Ideen verfolgen, dass Projekte manchmal zu unerwarteten Ergebnissen führen, die zum Umdenken zwingen und dass Fehler gut sind, weil wir alle aus Fehlern lernen können.

Damit sind wir wieder bei den Aufgaben einer Führungskraft: Sie regt die Zusammenarbeit, die gemeinsame Anstrengung und den Austausch während des Lernprozesses an. Und sie hält den eigenen Forschungsdrang wach. Freuen Sie sich also, dass Sie einen Beruf vor sich haben, in dem Sie vor Überraschungen nicht sicher sein werden, in dem es Ihnen nicht langweilig werden wird. In diesem Sinne, liebe zukünftige Führungskräfte, wünsche ich Ihnen viel Erfolg, Zufriedenheit, Glück und alles Gute.